

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Rößberg sen. in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rößberg in Frankenberg i. Sa.

EM 50

Freitag, den 1. März 1918

77. Jahrgang

Tageblatt-Bestellungen

Verlag des Frankenberger Tageblatts.

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postanstalten entgegen.

Mit Befehlung vom 20. Januar 1917 — Nr. 10, II. V. — hat das Königliche Ministerium des Innern Grundläge für Schutzimpfungen gegen den Schweinepestausbruch aufgestellt. Das Nähbare hierüber ist in der 2. Beilage der "Sächsischen Staatszeitung" vom 29. Januar 1917 erschienen.

Wenn auch im Beiget zurzeit auf eine zwangsmäßige Roilaufschüttung nicht zuzustimmen ist, so wird den Schweinebesitzern doch angelehnend empfohlen, die Roilaufschüttungen an ihren Tieren freiwillig durch Tierärzte ausführen zu lassen.

Die Anmeldung zur freiwilligen Impfung haben die Schweinebesitzer spätestens bis zum 10. März 1918 bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu bewirken, die dann das Weiterer veranlassen wird.

Der Impfostoff wird staatlicherseits kostenlos zur Verfügung gestellt, wogegen die Kosten für die Impfung selbst vom Besitzer der Tiere zu tragen sind.

Flöha, Frankenberg, Oederan und Schopau, am 26. Februar 1918.

Die Städte.

Deutscher Reichstag

134. Sitzung vom 26. Februar.

Es werden zunächst kleine Anfragen erledigt. Eine Verlegung des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte von Berlin nach einer der Hansestädte ist nicht beabsichtigt. Zur Befestigung des Sozes der deutschen Zivilgefangenen in den englischen Konzentrationslagern sind die nachdrücklichsten Vorstellungen erfolgt.

Daraus wird die erste Lefung des Etats fortgesetzt.

Schatzminister Graf Rodeck: Der Reichshaushaltspolik für das Jahr 1918 bietet in seiner formellen Gestaltung keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem bisherigen Kriegsetat. Der ordentliche Haushalt balanciert mit etwa 7,3 Milliarden gegenüber nicht ganz 5 Milliarden im Vorjahr. Der bei dem leichten Haushalt zum Ausgleich neben den laufenden Steuern bewilligte 20prozentige Zuschlag zur Kriegsteuer dürfte etwa 1 Milliarde erbringen. Da es sich hierbei nur um eine einmalige Einnahme handelt, sind in diesem Jahre zum Ausgleich 2875 Millionen Mark erforderlich. Diese Steigerung ist im wesentlichen eine Folge der neuen Kriegsanleihen gewesen. Das neu gegründete Reichswirtschaftsamt hat die Einrichtung neuer Stellen erfordert. Dieses Amt wird in der Übergangszeit besonders wertvolle Arbeit zu leisten haben. Neue Stellen sind notwendig. Sie können dem Reichstage aber erst zu Ostern zugehen, da die Beratungen im Bundesrat noch nicht abgeschlossen sind. Es steht auch noch nicht fest, ob eine Zwischenregierung erfolgen wird, oder ob die große, nach dem Kriege erforderliche Finanzregierung schon einsehen wird. Dass unser Wirtschaftsleben unerhört ist, beweist die umfangreiche Sparaktivität. Die Zahl der Sparklassenbücher hat sich im letzten Jahr um 1,5 Millionen Mark vermehrt.

Abg. Trimborn (Btr.): Erfreulich war die Haltung des Kanzlers in der belgischen Frage und gegenüber den vier Vorschlägen Wilsons. Der Reichskanzler hat das oft verlangte klare Wort über Belgien geprahnt und eine direkte Einladung an die belgische Regierung gerichtet. Jetzt müssen sich auch Englands liberale Politiker entscheiden. In der Ostfrage begrüßen wir von ganzem Herzen die frohe Botschaft des gestrigen Tages. Das Durchhalten des deutschen Volkes in diesem Kriege ist eine Meisterleistung.

Unterstaatssekretär von dem Busche-Haddenhausen:

Bon verschiedenen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, das Ultimatum kennen zu lernen, das von den russischen Delegierten angenommen worden ist. Ich erlaube mir, dieses

Ultimatum an Russland

bekannt zu geben. Es lautet:

Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen mit Russland die Verhandlungen wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen:

1. Das Deutsche Reich und Russland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zu leben.

2. Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linien liegen und zum russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Russlands nicht mehr unterstehen. Die Linie ist in Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Russland erwachsen. Russland verzichtet auf jede Einnahme in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn bedächtigen, das fünfzige Schidat der Gebiete im Benehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der obengenannten Gebiete gelegene Land zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt.

3. Livland und Estland werden von russischen Truppen und Roten Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis die Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung wiederhergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Russland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und Roten Garde geräumt.

5. Russland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der osmanischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen und erkennt die Abfassung der türkischen Kapitulationen an.

6. a. Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postanstalten entgegen.

Es sind zu zahlen:

1. die 3. Rate Kriegsgewinnsteuer
2. die rückständigen Staatsgrundsteuern } sofort,
3. die Bleisteuer bis zum 1. März ds. Jrs.
4. das Realschul-Schulgeld
5. das Volksschul-Schulgeld
6. das Fortbildungsschul-Schulgeld | alimonatlich.
7. das Gewerbeschul-Schulgeld

Frankenberg, den 1. März 1918.

Der Stadtrat.

Verkauf von Sauerkraut

Freitag, den 1. März d. J., gegen Liefermittelpreise Mark 88 je 200 Gramm zum Preise von 25 Pf. das Pfund bei Norberger, Brunscher, Günther, Konsum I., Lenge, Wolf, Thoß, Leichmann, Hammer, Hofmann, Association.

Stadtrat Frankenberg, den 28. Februar 1918.

einschließlich der von der jetzigen Regierung neu gebildeten Heereiteile ist unverzüglich durchzuführen; b. die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, in der Ostsee und im Eismeer sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu beladen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtkreis sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln; c. die Handelsfahrt im Schwarzen Meer und in der Ostsee wird wieder aufgenommen, wie es im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen war. Das Minenräumen hat sofort zu beginnen, das Sperrgebiet im Eismeer bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt wie in Artikel VII Ziffer 2A des Friedens mit der Ukraine wieder in Kraft unter Wegfall der im Artikel 11 Ziffer 3 Abs. 3 des Handelsvertrages vorgenommenen beiderseitigen Zugeständnisse für asiatische Länder, ferner wird der ganze erste Teil des Schlussprotolls wieder hergestellt. Dazu kommen Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze, alsbald Verhandlung und Abschluß eines neuen Handelsvertrages, Sicherung der Meistbegünstigung bis mindestens Ende 1925, auch für den Fall der Rundigung des Provinziums sind Bestimmungen entsprechend Artikel VII Ziffer III, Ziffer IV A Abs. 1, und Ziffer V des Friedensvertrages mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse erster Lefung der deutsch-russischen Rechtskommission, soweit Beschlüsse noch nicht gesetzt sind, auch insbesondere Ertrag von Zivilschäden auf Grundlage der deutschen Vorschläge, Ertrag der Auswendung für Kriegsgefangene auf Grund des russischen Vorschlags. Russland wird deutsche Kommissionen zum Schutz deutscher Kriegsgefangenen, Zivilpersonen und Rückwanderer zulassen und träftig unterstützen.

9. Russland verpflichtet sich, halbmäßig oder amtlich unterstützte Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und Staats- und Heereseinrichtungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind innerhalb 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und binnen 3 Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer 2 Wochen ratifiziert sein muß. (Lebhafte Beifall bei den bürgerlichen Parteien, Zischen bei den unabkömmligen Sozialisten.)

Die russische Delegation, zu der auch Herr Troyli und Herr Joffe gehören sollen, ist bereits von Petersburg abgereist. Sie hat aber einen unfreiwilligen Aufenthalt erlitten nördlich Pstow dadurch, daß dort eine Brücke gesprengt worden ist. Sie wird aber im Laufe dieses Tages oder im Laufe des morgigen Tages in Brest-Litowsk eintreffen. In Brest-Litowsk ist die deutsche und österreichisch-ungarische Delegation bereits versammelt. Die türkische und bulgarische Delegation wird im Laufe des heutigen Tages dort eintreffen. (Lebhafte Beifall bei den Bürgerlichen, Zischen bei den unabkömmligen Sozialisten.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Was geht aus Russland geworden ist, entspricht nicht der Absicht der deutschen Sozialdemokratie. Wir kämpfen für die Befriedigung unserer Vaterlandes, aber nicht um die Zerstörung Russlands. Die Loslösung der Randvölker von Russland scheint uns unvermeidlich. Dabei wird aber Deutschland nichts genutzt, schafft aber den Zustand, der eine Revanchierung gegen uns erzeugt. Auch im Westen einen bedingungslosen Frieden zu erzwingen, wäre in jedem Falle gefährlich. Man höre mit dem Gedanke auf, der Streit sei mit ausländischem Gelde gemacht worden. Eine schamlose Lüge ist es, die dem Streitlandesvertreterliche Absichten zugrunde legt. Munitionsnot bestand nicht, man sagt sogar, "Ludendorff hamst Granaten". Hätte Staatssekretär Walther die Arbeiter empfangen, dann hätte er 3 bis 4 Tage des Streiks gerettet und Hunderte von brauen Arbeitern vor langjährigen Zuchthaushaftstrafen bewahrt. Wenn Herr von Oldenburg wünschte, daß von Deutschen auf Deutsche geschossen wird, so erkläre ich einen solchen Mann, der das wünscht, für den Auswurf des deutschen Volkes. Wir freuen uns des Programms des Herrn von Payer. Wir vertrauen, daß das deutsche Volk freier aus diesem unglücklichen Ringen hervorgehen wird.

Staatssekretär Wallraf: Der Anfang der ausländischen Streitpropaganda reicht auf ein in Jülich gedrucktes Flugblatt aus dem Herbst 1914 zurück. Es wurde gefördert durch Kurzprache der Bolschewiken, die Agitation hat gleichzeitig mit dem Waffenstillstand eingesezt. Dass auch die Entente im gleichen Sinn agiert hat, steht auffällig fest. Das Ausland

wußte von dem Streit, als er noch gar nicht bestand. (Unruhe. Sehr richtig!) Der sozialdemokratischen Partei gereicht es zum Verdienst, daß sie ursprünglich dem Streit ferngehalten hat. Ich wäre gern bereit gewesen, die Arbeiter zu empfangen, nicht aber die Streikenden, weil es sich um hochpolitische Forderungen handelte und man einen Druck auf die Regierung ausüben wollte. Wenn Unzufriedenheit entstanden ist, so bedaure ich es, bin aber nicht schuld daran. Ich freue mich, daß Herr Scheidemann von den Bolsheviks abgerückt ist, mit Schlagworten, wie Hungerkriege, soll man recht vorsichtig sein. Ich lasse auch starke Worte, aber ich brauche sie nicht, weil sie nicht zur Einigkeit beitragen würden. Im Osten kommt der Frieden, im Westen stehen unsere Truppen unerschüttert. Wir sind nahe dem Ziele, deshalb müssen wir eng zusammenstehen. Deutschland ist die Wiege der Sozialpolitik, und es wird auch einem neuen Gedanken Gestalt geben und ihn nach deutscher Art friedlich zur Lösung bringen.

Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa (cons.): Wir sind mit den Ausführungen des Staatssekretärs durchaus zufrieden. Nichts anderes als einfacher Landessovrat hat den Streit angefeuert. Er war beeinflußt von ausländischen Agenten und getragen von dem Einfluß der deutschen Sozialdemokraten. (Rufe: Unsin!) Abg. Ledebour wird wegen des Jurus zur Ordnung gerufen. (Die Mitteilungen des Reichslandzlers über die Friedensausichten mit Russland haben überall ein tiefes Aufsehen gebracht. Die russischen Millionenheere waren bedeutungsvoller, als man gemeinhin angenommen hat. Wie wir ihnen widerstehen könnten, ist geradezu ein Wunder. Mit den Friedensbedingungen sind wir ebenfalls einverstanden. (Zuruf: Das glauben wir.) England wird nur weichen, wenn es sich einer unbedingten Macht gegenüberstellt. Das werden unsere Heere und unsere Flotte schon bejagen. (Bravo.) Zu dem Programm des Bismarckers braucht ich mich nicht zu äußern. Es entspricht dem des Reichslandzlers. Seine Ausführungen haben aber das Vertrauen zwischen Volksvertretung und Regierung nicht gestärkt. Es war eine parteipolitische Rede voll Einseitigkeit, so daß man den Nachteil des parlamentarischen Systems daran erkannte. Er ist doch sonst ein so besonnener Mann. Die Besonnenheit ist ihm wohl beim schnellen Aufstieg zum Reichslandzler verloren gegangen. Das preußische Wahlrecht ist eine rein preußische Angelegenheit. Unsere Kriegsziele liegen im Interesse des Reiches. Wie kann man uns da auf einen Boden stellen mit den unabkömmligen Sozialisten. (Zuruf Ledebours: Ist eine Ehre für Sie!) So etwas muß die Gemüter erhöhen, zumal bei uns gerade mancher sitzt, der sein Leben lang seinem Vaterlande treu gedient hat. Solche Vorwürfe kann man nicht auf sich führen lassen. Da muß man sich wehren. (Zuruf Ledebours: Das machen wir auch!) Wir wollen die Kriegsläden ruhig tragen bis zum wahren Frieden, der wert ist der Opfer.

Reichsamer Graf Hartung geht auf den verschämlichen Ton zum Schluß der Rede des Abg. Scheidemann ein. Die Stimmung am Schluß der gestrigen Rede des Herrn Bismarckers war vollkommen bestätigt. Wenn Sie die Rede nochmals in Ruhe lesen, so werden Sie finden, daß sie nicht richtig bei der Unruhe, die Hausen verstanden ist. Er hat zwischen den Streikenden und zwischen Ihnen (nach rechts) einen Strich gezogen und für das preußische Wahlrecht keineswegs die Kompetenz des Reiches beansprucht. Wir wollen nichts anderes als eine Politik, die uns Deutschland einheitlich zusammenhält. Bitte helfen Sie uns auf allen Seiten. (Bravo!) Begraben Sie, was hinter uns liegt, damit wir einheitlich beieinander stehen. (Wegung und lebhafte Beifall.)

135. Sitzung vom 27. Februar.
Die erste Lefung des Haushaltplanes wird fortgesetzt.
Abg. Wiemer (f. B.): Auch wir stimmen den Erklärungen des Reichslandzlers über die auswärtige Politik zu. Wir legen das größte Gewicht auf die Wiederherstellung dauernder guter freundschaftlicher Beziehungen zu Russland. Wir müssen dafür sorgen, daß Belgien nicht wieder der Tummeiplatz feindlicher Machenschaften wird. Mit den Erklärungen des Reichslandzlers gegenüber Präsident Wilson können wir uns einverstanden erklären. Man kann zweifeln, ob von der äußersten Linken mehr gefordert wird. Der Reichstag kann durch Herrn v. Oldenburg nicht beleidigt werden. Zu den deutschen Erfolgen hat die Arbeiterschaft viel beigetragen, um so bedauerlicher ist der Streit. Wir freuen uns der Erklärungen des Reichslandzlers über das preußische Wahlrecht und legen schärfste Verwahrung dagegen ein, daß Herr v. Heyde-

stand sich darüber bestimmt, daß der Botschafter als Martinius hier gesprochen hat. Er sprach als Deutscher.

Abg. Stresemann (Mall.): Der Friede mit Rußland bedeutet die Niederringung unseres gefährlichsten Gegners. Dieses Ereignis wird uns in seinen moralischen Nachwirkungen dem Frieden näherbringen. Zunächst wird der rumänische Frieden folgen. Damit beginnt die Liquidierung des Krieges auf dem Balkan. Die Einheitsbestrebungen der kroatischen Bulgaren werden verwirkt werden. Unser Vormarsch im Osten ist unglaublich rasch erfolgt. Das war auch notwendig, um den feindlichen Wüten Einhalt zu tun. Es ist beschämend, daß man behauptet hat, die Hilfssube aus dem Balkanlande würden in Berlin gemacht. Völlig unabhängige Staatsgebilde dort im Osten sind unmöglich. Sie müssen eine Ablehnung suchen. Ein neues Friedensangebot des Reichsanzlers wäre verfehlt. Ich bin nicht einverstanden damit, daß Belgien völlig unabhängig gegen wen auch immer sein soll. Die den Führern der väterlichen Bewegung gemachten Zukäufe sind doch nicht zurückgenommen. Wie berken dankbar der rumänischen Politiker, die bis zuletzt an der Neutralität festgehalten haben. Nachdem unsere Feinde unsere Friedensangebote mit Hohn zurückgewiesen haben, haben wir wieder freie Hand. Es wäre gut, wenn uns die Verhübung gegeben würde, daß an einer Aufgabe unserer Stellung als Kolonialmacht nicht gebahnt wird. (Sehr richtig!) Das tragische Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz legt den Wunsch nach dem Erloß eines Gesches nahe, wonach nur deutsche Fürsten einen deutschen Thron besteigen dürfen. Wenn wir ein Arbeitsamtmergebiet erhalten, so müssen auch Rammern für Angestellte errichtet werden. Erfreulich ist die Beteiligung des Reichs an der Bekämpfung der Wohnungsnos, die Wahlrechtsfrage in Preußen hat der Botschafter mit Recht eine-deutsche Frage genannt. Scheitert jetzt das gleiche Wahlrecht, so wird eine viel weitere Demokratisierung kommen als angekündigt ist. Der Streit hat lediglich den Gegnern des Wahlrechts genützt. Staatssekretär Solz konnte den Streitenden gegenüber gar keine andere Stellung einnnehmen, er durfte die Führung der Politik nicht vom Reichstag auf die Straße verlegen.

Staatssekretär Solz erklärte, wir hätten nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir unsere Kolonien zurückhaben müssten, die für uns eine Lebens- und keine Luxusfrage seien. Lord George wolle Deutschland als Kontinentalmacht, Caron als Industriemacht, General Smuts als Kolonialmacht vernichten. Der General versuchte seine Vernichtungsabsichten auch moralisch zu begründen. Die Offenheit des Generals entblößte uns die englischen Pläne.

Abg. Brünn (D. Fr.) verlangte Vorlehrungen im Osten gegen die Bildung einer polnischen Freiheit und Führung für den Mittelstand. Abg. Haase (Unabh. Soz.) behauptete, das Ultimatum an Rußland bedeute den vollen Sieg der Eroberungspolitik. Graf Herdtling sei mir auf dem Aushängeschild, Ludendorff distanziere. (Großer Lärm rechts.) Abg. Erzberger (Zentrum) wandte sich gegen die wider ihn erhobenen Vorwürfe und meinte, sein Schild sei rein; er bezeichnete die Friedensresolution des Reichstages als eine hervorragende Leistung. Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Sächsischer Landtag

zu Dresden, 26. Februar.

Zweite Kammer

Zur Beratung standen Eisenbahnbauwerke. Ohne Aussprache werden bewilligt für erheblichere Ergänzungen der staatlichen Straßenbahnen 500 000 M., für Verbesserung der Güterverkehrsanlagen in Dresden-Alstadt als dritter Teilbetrag 500 000 M., für die Ergänzung der Betriebsanlagen auf dem Bahnhof Dresden-Friedrichstadt 41 000 M. und für die Erweiterung des Bahnhofes Löbau als erster Teilbetrag 1 000 000 M. Weiter werden bewilligt für die Erweiterung der Verschiebs- und Umschlagsanlagen sowie des Empfangsgebäudes auf dem Bahnhof Riesa als zweiter Teilbetrag 1 000 000 M., für die Erweiterung des Bahnhofes Riesa als Ergänzungsbau 363 000 M. und für die Verbesserung der Gleis- und Badeanlagen am Riesaer Hafen als erster Teilbetrag 450 000 M.

Die Heldenfahrt des „Wolf“

Über die Fahrt des Hilfskreuzers „Wolf“ erfährt man im Anschluß an die amtlichen Mitteilungen folgende Einzelheiten: Ausreise und Einreise stand unter dem Zeichen anhaltender schlechten Wetters. Sturm, Regen und Eisgang waren zwar für Durchtreibung der englischen Blockadezone willkommene Bundesgenossen, stellten aber andererseits an die Navigation hohe Anforderungen. Unerkannt gewann S. M. S. „Wolf“ gegen Ende 1916 den Ozean und wendete sich gegen Süden. Die erste Wirkung des Anstrengens S. M. S. „Wolf“ zeigte sich in eintretenden Schiffsschäden. Erst als englischer Sturm die Anwesenheit eines deutschen Hilfskreuzers zu erkennen mußte, um die Schiffsahrt vor ihm zu warnen, erhielt eine Reihe von Schiffsschäden ihren Ausfluß. Von Südost wendete sich S. M. S. „Wolf“ nach dem Indischen Ozean und kreuzte vor der Insel Ceylon, wie auch an der Westküste Borderindiens. Auch jetzt wieder meldeten drahtlose Nachrichten von den schon eingetretenen Erfolgen und den Sinten großer Dampfer. Wahrsende militärische Maßnahmen des Feindes wurden beobachtet. Die Schiffsahrt in den indischen Gewässern war alarmiert. Das feindliche Gebiet des Hilfskreuzers mußte verlegt werden. An der Verfolgung des Hilfskreuzers beteiligten sich anstatt englischer vorwiegend japanische Schiffe. Um diese Zeit wurde der englische Dampfer (früher deutsche Dampfer) „Gutenfels“ erbeutet und als Hilfschiff unter dem Namen „Ulis“ verwendet. Er sollte die Schiffsahrt im Golf von Aden fören, während „Wolf“ nach Süden steuerte. Ein vierter Erdbeben wurde ausgeführt und die Schiffsahrt von Australien, Neuseeland, Westamerika auf die Fahrt durch den Stillen Ozean geschädigt. Bald erfolgte auch hier als Zeichen guter Erfolg die Warnung der Schiffsleitung vor Rabaul ließ dem Hilfskreuzer ein englischer Regierungsdampfer in den Weg, von dem nicht nur wertvolle Dienstpost erbeutet, sondern auch der für die geraubten Südseeinseln bestimmte australische Gouverneur gespannen wurde. Sehr gute Dienste leistete dem „Wolf“ ein mitgenommenes Flugzeug. Zug der Hilfskreuzer zwecks Überholung von Asche und Maschinen oder wegen sonstiger Arbeiten an irgend einer einsamen Stelle, so läßt es auf und sicherte vor Ueberrastungen. Eines Tages, als „Wolf“ inmitten eines palmenbestandenen Atolls eine Reinigung des Schiffsbodens vornahm, mithin selbst nicht aktionsfähig war, zog in nächster Nähe der Koralleninsel ein englischer Dampfer vorbei, dem das Flugzeug vermittelte eines aus das Deck heruntergeworfenen Beutels die Aufforderung überbrachte, sich sofort, ohne seine Funktelegraphie zu gebrauchen, zu dem deutschen Hilfskreuzer zu begeben. Folgsam kam der Dampfer dem Befehl nach und wurde dann prompt versenkt. Gleich

einfach war die Höhleneröffnung. Nicht weniger als elf Monate mußte S. M. S. „Wolf“ von den eigenen Besäuden leben. Häufig auftretendes schlechtes Wetter verhinderte mehrfach die Entnahme von Kohlen aus aufgebrachten Dampfern, so daß diese mit ihrem wertvollen Inhalt verloren werden mußten. Die Maschinen arbeiteten während der ganzen Kreuzfahrt ohne elektrische Störungen. Das lebhafte Geschick des Maschinersonnals, verbunden mit nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit, wurde aller durch die lange Reisedauer entstehenden Schwierigkeiten Herr. Die Versenkung der aufgebrachten Schiffe widerte sich im allgemeinen ohne Zwischenfälle ab, nur mit dem japanischen Passagierdampfer „Hakata Maru“ mußte ein kurzes Feuergefecht geführt werden, da dieser sofort nach dem Anhalten Anstalten machte, aus einem Geschütz das Feuer zu eröffnen. Einige Salven brachten seinen Widerstand, richteten aber an Deck des Japaners große Verwirrung an. Bei dem losen Juwelwerken der Reisungsboote verloren mehrere Menschen ihr Leben. Die Besatzung wurde alsdann ausgebaut und der Dampfer eine Zeitlang als Begleitschiff mitgenommen. Seine auf viele Millionen Mark wertvolle Ladung verschwand im Labrador.

Etwas später wurde der spanische Dampfer „Igoz Meni“ (4648 Bruttoregistertonnen) mit einer Kohlenladung aufgebracht. Bei schwerem Wetter ergänzte „Wolf“ seinen Kohlenvorrat und rückte den Spanier als Begleitschiff aus. Die Rettungsanlagen des japanischen Dampfers wurden hinübergeschafft, inmitten aufgebaut und dadurch eine Unterkunft für die 60 besetzten Passagiere, darunter 8 Damen und mehrere Kinder, geschaffen. 20 japanische Schiffsteller wurden zur Bedienung übergebracht. Auch der gefangene Gouverneur befand sich auf dem Begleitschiff. Ohne bedeutenden Zwischenfall gelangten beide Schiffe in die europäischen Gewässer, wo der japanische Kapitän Selbstmord beging. Aus einem zurückgelassenen Brief ging hervor, daß Gewissensbisse über das Schicksal seines Schiffes und der bei dem Aufbringen umgekommenen Menschen den Japaner in den Tod getrieben hätten, nachdem er nun das Leben seiner übrigen Passagiere und Mannschaft in ziemlicher Sicherheit wußte. Bei schwerstem Wetter verlor jedoch S. M. S. „Wolf“ schon, in den nord-europäischen Gewässern eingetroffen, das Begleitschiff in Nacht und Nebel aus Sicht. Dies hatte die Reise nach Deutschland selbstständig fortgesetzt, ist aber vor einigen Tagen in einem starken Nordweststurm bei Slagen gestrandet und hat einen Teil seiner Passagiere, vor allem Frauen, Kinder und die Neutralen in Slagen gelandet, um ihre Sicherheit zu gewährleisten für den Fall, daß die Arbeiten, den Dampfer flott zu machen, erfolglos blieben. Fast 11 Monate lang hatten einige Gefangene den „Wolf“ auf seinen abenteuerlichen Fahrten begleitet. Ihre Zahl war allmählich auf 467 gewachsen. Engländer alter Hautfarben, Australier, Franzosen, Japaner, India, Spanier, Amerikaner, Norweger usw. Ihr Verhalten war im allgemeinen zufriedenstellend, doch bildete sich bald ein sehr gespanntes Verhältnis zwischen Japanern und Engländern einerseits und Engländern andererseits heraus, das zu Tätschleien ausartete und eine räumliche Trennung nötig machte. Der Gesundheitszustand der Besatzung und der Gefangenen war in allgemeinem gut. Nur zuletzt machte sich der Mangel an frischem Proviant schädlich bemerkbar, und es traten die ersten Anzeichen von Storbütt auf, jener Krankheit, die durch schlechtes Trinkwasser und Mangel an frischem Gemüse auf langen Seezeiten hervorgerufen wird. Welch außerordentliche Schädigung des feindlichen Frachtraumes S. M. S. „Wolf“ erzielt hat, ist inzwischen schon bekannt gegeben. Die Höhe der durch den mit den Schiffen und ihren Ladungen vernichteten Werte läßt sich nicht genau feststellen, geht aber in die Hunderte von Millionen Mark. Eine nicht hoch genug zu verwertende Wirkung der 1½-jährigen Kreuzfahrt liegt aber darin, daß er wie andere ähnliche Unternehmungen der deutschen Marine eine außerordentlich große Zahl feindlicher Kriegsschiffe, Bewachungsfahrzeuge usw. in Atem gehalten und Schiffs- und Handel des Feindes auch indirekt auf das schwere geschädigt hat.

Das Begleitschiff des „Wolf“ gestrandet

Rigaus Bureau meldet aus Slagen: Der Dampfer „Igoz Meni“ strandete gestern abend östlich Slagens Beuchtefeuer. Vor von deutschen Offizieren gehabten Dampfer hatte eine deutsche Besatzungshaft an Bord und fuhr zahlreiche Passagiere mit und die Besatzungen von etwa einem Dutzend verschiedener Schiffe. Mehrere waren seit 8 Monaten an Bord und hatten den Stillen und Atlantischen Ozean durchquert. 52 Leute wurden durch die Slagener Rettungsmannschaft bei Slagens Beuchtefeuer gelandet. Einer späteren Meldung zufolge wurden 2 weitere Gefangene von dem spanischen Priester vorgenommen und zwar austriatische Militärdarzle, interniert. Die Besatzungshaft weigert sich, den Dampfer zu verlassen, ebenso die 40 Mann zahlende spanische Besatzung. Zwei Rettungsboote sind sorgfältig, um bei unruhiger See auszulaufen. Am Bord hatte sowohl Periboli als auch Storbütt geherrscht. Unter den Gelandeten des „Igoz Meni“ sind 9 Frauen und 2 Kinder. Sie waren alle sehr heruntergekommen und erschöpft, in den letzten 4 bis 5 Wochen sehr schlechte Kost bekommen zu haben. Unter den Passagieren sind verschiedene Nationalitäten vertreten, ein Däne, ein Schwede, ein Norweger, zwei Finnen, zwei Amerikaner, ein Türke, der Rest Engländer oder englische Kolonisten. Der gerettete Däne erzählte, daß sein Schiff, der amerikanische Dampfer „Pericles“ im Stillen Ozean auf der Reise von Neuseeland nach Franciscus vom deutschen Hilfskreuzer „Wolf“ am 2. Juni 1917 genommen wurde. 14 Schiffe wurden aufgebracht oder verloren, das letzte war die norwegische Bark „Storgard“. Im Stillen Ozean verlor der „Wolf“ den japanischen Postdampfer „Hedete Maru“, der einen Wert von 60 Millionen Kronen hatte. Einige Passagiere wurden auf dem „Igoz Meni“ herübergebracht und befinden sich bereits in Slagen. Unter die eigentliche Besatzung und die Besatzungshaft, insgesamt 55 Mann, sowie über das Schiff sind noch keine Bestimmungen getroffen. Der deutsche Hilfskreuzer „Wolf“ halte den Dampfer vor neun Monaten gefangen und mitgeführt. 32 Passagiere landeten heute früh, einige von diesen waren seit 9 Monaten an Bord. Der heutige früh an Land gekommene zweite Kommandierende der Besatzungshaft wurde unter Protest im Leuchtturm Altfjord interniert. Der Dampfer ist 4600 Tonnen groß. Die Passagiere wohnten u. a. vor 3 Tagen der Versenkung eines Truppentransportdampfers mit 500 Mann bei.

Slagen, 26. Februar. Kurz nach Mitternacht begann Sturz und Seegang. Die Rettungsmannschaft wurde herbeigerufen. Um 2 Uhr gab der Dampfer „Igoz Meni“ das Signal, daß die Besatzung an Land wolle. Das Rettungsboot ging hinaus, nahm alle Spanier und Deutschen an Bord und brachte sie nach Höjen-Beuchtefeuer, wo eine ärztliche Untersuchung vorgenommen wurde. Die Geretteten wurden alle jedoch nach Slagen gebracht. Die Deutschen wurden interniert, die Spanier freigelassen. Eine Militärabteilung von Aalborg wird die Bewachung der Deutschen übernehmen.

Der Weltkrieg

Deutscher Abendbericht

wit Berlin, 26. Februar, abends. (Amtlich.) Die Operationen im Osten nehmen den beabsichtigten Verlauf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

wit (Amtlich) Großes Hauptquartier, 27. Februar 1918.

Westliches Kriegsschauplatz

An der Westfront, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf.

Bielack kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsere Ballone zwischen Dixie und Aisne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Ritter von Tutschert errang seinen 24. Sieg. Gefreiter Raffner brachte bei einem Flug 2 Fesselballone zum Absatz.

Deutscher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Elsass

Nördlich von Dorpat nahmen wir 2 russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen.

Heeresgruppe Ostpreußen

In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das südlich von Korostenischew (30 km östlich von Schitomir) unserem Vormarsch in den Weg stellte, unter Beulen zerstreut. Südlich von Schitomir drangen unsere Truppen bis Verditschew vor. In Kremenez (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalstabs, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen.

Westpreußische Front

Englische Abteilungen, die über den Balkowafuß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

nichts Neues.

wit Berlin, 27. Februar abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

wit Berlin, 28. 2. (Amtlich) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 19 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsflottilles.

Die meisten Schiffe wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer „Athenic“ (4078 Bruttoregistertonnen). Ein anderer Dampfer von mindestens 4000 Br. Reg.-T. wurde als führendes Schiff eines Geleitzuges in geschickt durchgefahrt Angriff abgehoffen. Fast alle Dampfer waren bei beladen.

wit (Amtlich) Berlin, 27. Februar. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Lohs, hat kurzlich in der Irischen See und im Ärmelkanal 9 Dampfer mit rund 25 000 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter die bewaffneten, tieveladenen englischen Dampfer Eleonore (1920 Bruttoregistertonnen), Polo (2915 Bruttoregistertonnen), Earle Castle (4325 Bruttoregistertonnen); ferner die englischen Küstendampfer Vimesfield, Ardbeg, Ben Kein.

Mit den verlorenen Schiffen gingen für die Feinde wertvolle Ladungen von Kriegsmaterial und Gebrauchsgegenständen verloren, so mit dem Dampfer Eleonore eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegsschauplatz bestimmt. Die drei Küstendampfer waren mit Berg, Soda und Seife vollbeladen. Besonders wertvolle, mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 4000 und 7000 Bruttoregistertonnen wurden in der Einfahrt zur Irischen See aus starker feindlicher Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiraltäbles der Marine.

Österreichisch-ungarischer Tagessbericht

wit Wien, 27. Februar. Amtlich wird gemeldet:

zwischen Elsach und Brenta zeitweise erhöhte Artillerietätigkeit.

Ein italienischer Flieger bewarf die weit hinter unserer Front liegenden nicht besetzten Dörte Ces, Mezzolombardo und Bozen mit Bomben.

Der Chef des Generalstabes,

Westen

Frankreich braucht jetzt alle Männer

wit In der genügend Hammelung in Paris gab der Lebensmittelminister wichtige Erklärungen über die Beurlaubung von Truppen zu Arbeitszwecken ab. Die Lage sei ungünstig, und es könne eine Beurlaubung nur eintreten, wenn Mannschaften von der Front beurlaubt würden. Aber dies ist augendienstlich vollkommen ausgeschlossen. Frankreich braucht jetzt alle Männer für die Front, da große munitionsschwere und unmittelbar benötigte beweglichen. Da die Öffentliche von den Deutschen oder den Verbündeten unternommen werde, könne und mösse er nicht sagen, aber die Sicherheit des Landes dürfe nicht in Frage gestellt werden. Die Regierung lasse Männer aus Afrika, Amerika und Indo-China kommen, wobei die Freiheit für den Frontdienst ausgeweitet sind, werde man daran geben, die ältesten Jahrgänge zu entlassen, aber vorher nicht.

Osten

Das gefährte Vernichtungswerk der Roten Garde

wit In Estland wütet die Rote Garde weiter, ohne sich von ihrer Regierung im mindesten beeinflussen zu lassen. Um so energischer vollzieht sich der Vormarsch der Deutschen, der durch plötzlich eingehende schlechte Witterung, Schnee, Wind und starke Temperaturschwankungen, nicht aufgehoben werden kann. Zahlreiche tiegelierte, nebeneinander nord- und ostwärts vormarschierte Kolonnen, die sich stahlähnlich ausbreiten und starke fliegende Abteilungen mit Artillerie und Maschinengewehren vorausführen, stehen größtenteils bereits in der allgemeinen Linie Pätsa-Dorpat-Reval. Kilometerweise ziehen Zwischenkolonnen durch die Wälder und zugestreuten Sumpfe Estlands und durch Livlands freundliche Hügel. Die Tore von Dorpat und Reval öffneten sich den Besiegerinnen, und mit der Vernichtung der Roten Garde wird die Ordnung wiederhergestellt werden können.

An einen Widerstand der russischen Armee nicht mehr zu denken

wit Wie aus den über die am 20. Februar abgehaltenen östlichen Sitzungen der Volkskommissare veröffentlichten Berichten hervorgeht, hat der größte Teil der versammelten Volkskommissare darauf bestanden, gegen Deutschland den Guerillakrieg zu erläutern, um Petersburg mit aller Macht gegen das weitere Vordringen der Deutschen zu verteidigen.

Der als Gouverneur zugestufte General Tschermisow legte in seiner 2 Stunden dauernden Rede dar, daß am Widerstand bei der jetzigen Lage und Demoralisierung der Arme nicht mehr zu denken sei. Die Truppen, die Kerenki seinerzeit den Gehorsam verweigerten, werden auch keinesfalls Aktion folgen.

Die letzten Stunden in Wenden

o Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet: Über die letzten Stunden vor dem Einrücken der Deutschen in Wenden berichtet der Brief einer deutschen Dame: Nachdem unsere Gefangen weg waren, kam eine schreckliche Nacht. Seit 4 Uhr nachmittags rasten die Truppen. Was sie nicht mitnehmen konnten, wurde in großen Haufen verbrannt, namentlich Papier. Funken und Asche flogen durch die Straßen. Um 12 Uhr nachts fingen zahllose Explosionen an. Eine Menge stob durch die Straßen, plünderte die Häuser, demolierte die verlassenen Häuser und zerstörte die Fenster. Als der Morgen graute, zog die Menge, zum Teil mit Flinten, durch die Straßen. Man wurde gewarnt, in anständigen Kleidern hinzugehen, und allgemein wurde gefragt: Die nächste Nacht ist unsere letzte Nacht. Dann sollten die Privatwohnungen geplündert und wir Deutschen vogelfrei erklärt werden. Wir hofften von Stunde zu Stunde, ja von Minute zu Minute. Wir rührten uns nicht vom Fenster. Dann aber war um 1 Uhr in trübster Stimmung Mittag. Darauf ging ich ans Fenster und schrie auf: Sie waren da, die Deutschen. Die Kriegsspannung war zu groß. Wir saßen alle in uns zusammen. Dann erst eilten wir auf die Straße, sie zu begrüßen.

Die Stimmung in Petersburg

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet: Die Runde von der Einnahme von Pleslau (Pelow) durch die Deutschen hat in Petersburg eine Stimmung erzeugt, die an Verzweiflung grenzt. Pleslau war der Sitz des Oberkommandos der Nordfront und barg ungeheure Lager von Kriegsmaterial aller Art, sowie Lebensmittel, Hunderte von Batterien und gewaltige Mengen von Munition. Alles ist unverloren in die Hände der Deutschen gefallen.

o Stockholm, 28. 2. Die Militärrathäfen des Vereinigten Staates, Frankreichs, Italiens, Englands, Serbiens und Japans haben einem von ihren Regierungen zugegangenen Befehl zu folge, Russland verlassen. Ein Teil befand sich in Polen, ein anderer in Odessa, Konstantinopel und Novorossijsk. Sämtliche Offiziere traten sich in Pleslau, von wo aus sie die Reise nach ihrer Heimat fortgesetzt haben.

o Stockholm, 26. Febr. Während der letzten Sitzung der Volkskommisare, an der auch Radets teilnahm, wurde die Anlegelheit der Verließigung der Stadt Petersburg erwogen. Die Volkskommisare kamen zu der Überzeugung, daß das Vorbringen der deutschen Truppen unmöglich aufzuhalten wäre und im übrigen beweisen die Deutschen durchaus nicht, die Hauptstadt zu besetzen.

o Stockholm, 27. 2. Amtlich wird mitgeteilt: Der finnische Eisbrecher „Munjoja“ und der Dampfer „Balit“ sind in der Bucht Lumparhjärden auf Land gelandet und haben sich in den Bucht Lumparhjärden auf Land geladen und auf Land eingelaufen. Aus einer eingegangenen Mitteilung geht jedoch hervor, daß keine Beweisstellungen bevorstehen können, sondern die getroffenen Überzeugungen durchgeführt werden.

Nur eine Stimme gegen die Annahme der deutschen Friedensbedingungen: Trotski

of Stockholm, 28. 2. „Daily News“ melden aus Petersburg: Die Geschichte der letzten Tage war die Geschichte zweier Aufzüge. Lenin war der Ansicht, daß der Frieden in Brest-Litowsk unterzeichnet werden müsse, um soviel wie möglich von der Revolution Russlands selbst zu retten, da die Fortsetzung des Krieges im Westen die anderen Nationen schon zwingen werde, sich der Revolution anzuschließen. Trotski dagegen kam zu der Überzeugung, daß im Westen die Revolution viel näher sei, als man annimme. Nur ein Bolschewiki stimmte gegen die Annahme der deutschen Friedensbedingungen, und dieser wird aus der Partei ausgeschlossen, nämlich Trotski. Lenin hat in der Parteiversammlung die Mehrheit erzielt, und in der „Pravda“ einen Angriff gegen Trotski veröffentlicht.

Ereignisse zur See

s Stockholm, 27. 2. Wie „Svenska Dagblad“ aus Göteborg erzählt, ist der schwedische Klondampfer „Hugin“ (2500 Tt.) vor der Küste von Kornwall torpediert worden.

Kleine politische Nachrichten

Der Regierungswechsel in Mecklenburg-Strelitz
pd Neustrelitz, 27. 2. Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin hat durch Proklamation auf Grund der Haushaltsgesetze und Beiträge die Regierungsgewalt im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz übernommen.

p Brüssel, 27. 2. Aus Anlaß des 57. Geburtstages Sr. Maj. des Jägers der Bulgaren Ferdinand fand heute vormittag in der St. Gudula-Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt, an welchem der Generalgouverneur, Generaloberst Krebs von Hoffenhause mit seinem Stab, die Spiken der Behörden, die diplomatischen Vertreter der verbündeten Mächte, sowie viele Offiziere und Beamte teilnahmen.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 28. Februar 1918.
† Deutsche Vaterlandspartei. Die aus der Zeit geborene Deutsche Vaterlandspartei hat auch in Frankenberg viele Anhänger gefunden, die zu einer Ortsgruppe zusammengeschlossen und ruhig lädt gewesen, aus regem Saft leiden obgerückte Herr Prof. Dr. Simon übernommen hatte. Herr Zigarettenfabrikant Breitheld hat sich bereit gefunden, die der Vaterlandspartei geltende Arbeit des verschiedenen Zuständigkeiten zu tun. Er ruft nun die Mitglieder und Freunde der Vaterlandspartei für morgen Freitag abend 8 Uhr in das „Roh“, wo die Bildung einer Ortsgruppe Frankenberg zur Tat werden soll. Möchte, wie anderwärts, auch hier die Gründung der Ortsgruppe einen erhebenden Verlauf nehmen.

† Der Bezirksobstbauverein Flöha veranstaltet Sonntag, den 10. März, nachmittag 1/2 Uhr im Galathia zum Löwen in Flöha eine Bezirksversammlung, in welcher Herr Oberlehrer Dr. Bode sprechen wird über „Gemüse, Kartoffeln, Obst.“ Es sei schon heute auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht.

† Der Landesausschuß des Vereine des Roten Kreuzes im Königreich Sachsen hat durch seine Pflegesäulen-Abteilung von Beginn des Krieges an rund 1000 Beinen in etwa 200 Beineinsatzstellen und Genehmigungsheimen als Ergänzung der militärischen Heilsfürsorge zur Verfügung gestellt. In diesen Beineinsatzstellen standen bisher nicht weniger als 120000 Kriegsteilnehmer Aufnahme. Die Kosten, die das Sachsenische Rote Kreuz bis jetzt hierfür aufgewandt hat, sind ganz außerordentlich hoch. Das Rote Kreuz steht in dieser Hinsicht in Zukunft noch vor der Erfüllung großer Aufgaben. Es ist zu erwarten, daß die Beineinsatzstellen und Genehmigungsheimen noch längere Zeit auch nach Friedensschluß hart belegt sein werden, namentlich, wenn die zahlreichen körperlich und seelisch leidenden Kriegsgefangenen in die Heimat zurückkehren werden. Auch für Errichtung von Erholungsheimen zugunsten der in der Heimat und im Kriegsgebiet in aufopfernder Weise tätig gewesenen Schweinen hat das Rote Kreuz dauernd georgt. Diese Errichtungen sollen auch über den Friedensschluß hinaus aufrecht erhalten werden. Der Landesausschuß des Roten Kreuzes pagt seiner zu seinen Aufgaben die Errichtung heimatseigener Kriegsheimstätten in

Bäder, Kurhäusern und ländliche Erholungsstätten. Es tut es im Einverständnis mit den örtlichen Vereinen „Heimatdorf“, die die Gefüge für Kureinheiten aufnehmen und an ihn einreichen. Es tritt auch für die Kosten ein, soweit sie nicht anderweit aufgebracht werden können. Besonders nach Friedensschluß ist mit einer sehr starken Inanspruchnahme dieser wohltätigen Einrichtung zu rechnen. Möge dem Roten Kreuz für die Erfüllung seiner zahlreichen Aufgaben bei der am 1. und 2. März stattfindenden Landesversammlung „Rot-Kreuz-Dank und Opferzug 1918“ die Unterstützung aller Kreise unseres Reiches nicht verlangt werden.

Dresden. Kapitänleutnant Fritz Wilhelmy, der mit dem Hilfskreuzer „Wolf“ glücklich zurückkehrte, ist in ein Dresden. Er ist geboren am 21. Juni 1887 als einziger Sohn des Kaufmanns Alwin Wilhelmy, dem früheren Inhaber der Firma Voigt u. Co., Königstraße 11, der seit dem Jahre 1913 auf dem Weizen-Hirsch im Augusteum lebt. Fritz Wilhelmy besuchte hier die Dreikönigschule. Nach bestandener Reifeprüfung im Jahre 1905 ging er nach Auel, wo er die Marineschule besuchte und nach Ablegung der vereinbarten Prüfungen Seesoffizier wurde. In den Jahren 1906 und 1909 führte ihn sein Beruf u. a. nach Westindien, Süd- und Nordeuropa und später auch nach Spanien und Marokko. Auf S. M. S. „Normandie“ nahm Wilhelmy in den Jahren 1911 und 1912 an einer Reise nach den Südpazifik zu Vermessungsarbeiten teil. Er war zweiter auch wiederholte längere Zeit in Australien, Japan und China. Bei Ausbruch des Krieges bejana er sich an dem Großenkampfschiff „Prinz August“. Auf dem Hilfskreuzer „Wolf“, zu dessen Fahrt er sich freiwillig gemeldet hatte, war Wilhelmy, welcher unterstellt zum Kapitänleutnant befördert worden war, Vierter der Artillerie, dort also an den Geschützen des Schiffes einen wesentlichen Anteil. Die Angehörigen haben während der 15-monatigen Abwesenheit des Schiffes begrenzterweise kein Lebenszeichen von Kapitänleutnant Wilhelmy erhalten können und hatten ihn schon ausgegeben. Um so größer war jetzt natürlich die Freude, daß er von der ruhmvollen Fahrt genau heimgekehrt ist.

Leipzig. Am Montag in der Frühe wurde am mittleren der drei großen Fahnenmasten auf dem Augustusplatz ein Mann in hängender Steinung beobachtet. Die Feuerwehr kam mit der großen Leiter und hatte Mühe, den in einer Schlinge hängenden, auf gesetztes Mann herunterzuholen. Es war eine ausgesetzte Puppe.

Dresden. König Friedrich August traf Montag normalmäßig 10 Uhr 5 Minuten, zur Besichtigung des Lazaretts, des Soldatenheims und zum Besuch von Fabrikbetrieben in Dresden ein. Am Bahnhof stand ihm eine Empfangskommission durch den Kreishauptmann Dr. Burgsdorff aus Leipzig und die Spione der hiesigen Behörden. Aus Anlaß des Besuches des Königs stellte die Dresdner Chemische Fabrik Oswald Weiner, die schon weitgehende Wohlfräserneuerungen getroffen hat, weitere 50000 Mark zur Unterstützung der Beamten und Arbeiter sowie der Kriegsbediensteten. Der Monarch genehmigte, daß diese Stiftung „König-Friedrich-August-Stiftung“ genannt wird. In der Fabrik werden Steinplatten und Glasbausteine aus 60 Basaltsteinen gewalzt. Die Schotter- und Lebensmittelwaaren Clemens & Sohn, die der König hierauf besuchte, errichtete zur Erinnerung eine Stiftung von 2000 Mark, die ebenfalls den Namen „König-Friedrich-August-Stiftung“ erhält. Nach eingedender Besichtigung dieser beiden Fabrikunternehmungen besuchte der König das Soldatenheim und fuhr 10000 durch die seitlich geschmückte innere Stadt nach dem Gebäude des Amtshauptmannschaft, wo ein Bräuhaus und danach Empfang der mit Orden ausgezeichneten Herren aus dem Bezirk Dresden stattfand. Um 3 Uhr 15 Minuten reiste der König nach Dresden zurück.

Riesenburg. Von dem Gemeindevorstand an Riesenburg wird vermeldet: Das in Riesenburg als vermisst gemeldete 18-jährige Mädchen ist wiedergekommen und auf eigenartige Weise eine Woche lang verschwunden geblieben. Es war im Bahnwagen von Niemegk besessen und im Wettern Böhmen am 17. Februar von 1/2 bis 8 Uhr morgens gepflegt worden. Nachdem noch vor dieser Einheit wurde, wurde es von der Wohlfräserneuerung nach dem Stadtkrankenhaus Friedensstadt gebracht und was damit von der Polizei gemacht wurde. Eine Befragung davon ist weder von der Polizei verarbeitet, noch

wb (Amtlich). Großes Hauptquartier, 28. Febr. 1918.

Deutsche Kriegsflotte

Die Engländer setzten ihre Einfürdungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften ziehen sie während der Nacht am Houthoulster-Wald und nordlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und im Vortrieb wurden sie zurückgeschlagen.

Heeresgruppe Deutscher Reichspolitik und Herzog Albrecht
Erfolgreiche Unternehmungen vor Awoort und Les Eparges drangen uns 27. Februar ein.

Östlicher Kriegshauplatz

Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich auf das 4. Estregiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unseres Kommando unterstellt.

In Minst wurden 2000 Maschinengewehre und 50000 Gewehre eingebrochen.

Von den anderen Kriegshaupläzen nichts Neues.

Der Erste Generäleinsatzmeister: Ludendorff.

Berlin, 28. 2. Die zur Unterzeichnung des Friedensvertrages nach Brest-Litowsk entsendete Abordnung des Rates der Volkskommisare Russlands ist entgegen der ursprünglichen Annahme gestern noch nicht dort eingetroffen, sondern wird heute nachmittag erwartet. Sie wird nicht von Trotski, sondern von Solomin geführt. Trotski wird der B. 3. zu folge überhaupt nicht nach Brest-Litowsk kommen.

Berlin, 28. 2. Die „B. 3.“ veröffentlicht einen dieser Tage aus Helsingfors eingetroffenen Brief, der die bisherigen telegraphischen Mitteilungen über die Schiedsgerichtschaft der Roten Armee in Helsingfors bestätigt. In dem Schreiben heißt es, die Hälfte der Bürgerschaft, die noch nicht verhaftet ist, lebt in elenden Verhältnissen. Haussüßfälle, Plünderungen und Morde sind an der Tagesordnung.

Beslau, 28. 2. Die Eisenbahndirection Rattowitz hat den Regierungswechsel Wiesau und einen Adjutanten nach Brest-Litowsk entsandt, die dort den Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland und Russland zum Austausch von Gütern in die Wege leiten sollen.

Die Verhandlungen mit Rumänien

wb (Amtlich). Batarekt, 28. 2. Bei dem Eintreffen der Abordnungen der Verbundmächte in Batarekt haben unverbindliche Vorbesprechungen mit General Alexeescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Vereinbarung hatte der I. u. II. österreichisch-ungarische Minister des Außenorts Graf Czernin am 27. d. Ms. in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teile Rumäniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Graf Czernin dem König die Bestimmungen bekannt, unter denen der B. 3. bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. König Ferdinand erbat sich kurze Bedenktzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

von der Wohlfräserneuerung, noch von dem Krankenhaus erfasst worden, so daß die Dienstherren sowohl als auch die Eltern, obwohl das Mädchen im Bahnhof ihren vollständigen Namen und Wohnung angegeben hatte, zunächst ohne jede Nachricht blieben. Nachdem die Nachforschungen der Hauptpolizei bis 23. Februar ohne Erfolg geblieben waren, legten die Eltern, wie gemeldet, 100 Mark Belohnung aus. Ihr Aufenthalt wurde jetzt von einem Bahndienstbeamten gemeldet.

Schweizerhain. In der Mittwoch-Nacht kurz nach 12 Uhr gerieten auf der Strecke zwischen den Stationen Waldheim und Schweizerhain 5 in dem Güterzug 7316 laufende, mit Zellole beladene Güterwagen in Brand. Der Zug konnte bei dem Blocken zum Halt und der vordere Teil des Zuges mit dem brennenden Wagen nach Schweizerhain gebracht werden. Von der Schweizerhainer Feuerwehr unter Rücksicht von Leuten der Bahnmeisterei wurden zwei half brennende Wagen losgelöst entladen, während die Ladung der übrigen drei Wagen gleichzeitig werden konnte.

Vermischtes

* Furchtbare Familiencatastrophe. Infolge häuslichen Zwistes erschlug in Dalle a. d. S. die Stellmacherin Frau Drämer nachts ihren Mann, als er schlief, mit einem Beil und erstickte sich darauf mit ihren beiden Kindern in der Saale. Die Leiche der Mörderin wurde gefunden, nachdem schon vorher das eine Kind, ein sechsjähriges Mädchen, geboren worden war.

* Raubmord. In einem kleinen Ort bei Osterode am Harz wurde die Tochter des Ortschulzen Kellers aus Dorf Culm, deren Mann als Majoroffizier im Felde steht, ermordet aufgefunden. Die Tochter war durchgeschossen. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft ergaben, daß Raubmord vorliegt. Alle Angeklagten deuten darauf hin, daß außerdem noch Lustmord in Frage kommt.

* Eine entzückende Familiencatastrophe hat sich in einem kleinen vornehmen Stadtteil in Mühlhausen zugestanden. Die Gattin des ehemaligen Bildhauers Holzhausen, des langjährigen Mitarbeiter des bekannten Professors v. Hildebrandt, starb ihrer Freude und hatte Mühe, den in einer Schlinge hängenden, ausgesetzten kleinen Kind in die Tiefe nach. Alle drei blieben tot liegen. Die Frau hat die entzückende Tat im Wahnsinn begangen. Ihr Mann steht seit einem Jahr als Soldat in der Kavallerie und, obwohl sie um sein Leben nicht zu bangen brauchte, hatte sich doch die Sorge um ihn zu der Zwangsvorstellung verdichtet, er sei bereits tot. Professor v. Hildebrandt war von den kleinen Witwen der 30-jährigen Frau ihres Mitarbeiters beschäftigt worden und hatte auf Anraten des Arztes die Lieferung in ein Sanatorium angeordnet. Aber in der Nacht, bevor sie dorthin gebracht werden sollte, schlug die gegebene Krankenschwester in ein Zimmer ein und beging dann die grausige Tat.

Ballhaus „Stadtpark“.

Sonntag, den 3. März 1918:

Einmaliges Gespiels d. Chemnitzer Schauspiel-Gesellschaft

mit dem tollen Schwanz Neu!

Die Frau des Anderen

Schwanz in 3 Akten.

Erlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf. Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf. Vorverkauf in der Vogelbergschen Papierhandlung u. im „Stadtpark“.

Der Reinerttag wird der Kriegsblinden-Fürsorge zugewiesen.

Die Direktion.

Voranzeige.

Schützenhaus Frankenberg.

Sonntag, den 3. März:

Theater der „Moderne Bühne“

(Mitglieder einer Bühne unter Leitung: Felix Bernow aus Dresden).

Großer Jungiger Operetten-Abend.

Der Schauspieldirektor. Luntziooper in 1 Akt von W. A. Mozart.

Die Verlobung bei der Vaterne. Operette v. J. Offenbach.

Er ist nicht eifersüchtig. Ein toller Schwanz von Cip.

Wiederholung in nächster Nummer und durch Bettel.

Strassen- und Fabrik-
(Form wie Pinzavasen)

Besen

Besen-Industrie

ca. 8 cm breit u. 30 cm lang.

Verlorene.

Großartige verlorene. Abz. Nieder-Vielenau 43.

1 Ring verloren.

Welle abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heute Donnerstag morgens 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe herzensgute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter,

Frau Louise Jost geb. Liebe,

in ihrem 80. Lebensjahr.

Schmerzerfüllt zeigten dies hierdurch an

Dr. Sonntag und Frau, verw. gew. Buchheim, geb. Jost

Julius Richter und Frau, geb. Jost.

Major Wittig und Frau, geb. Buchheim.

Johannes Richter und Frau, geb. Kattermann.

Gerhard Buchheim

sowie mehrere Urenkel,

Dresden, Frankenberg, Langenbrück und Friedrichswalde bei Pirna, am 28. Februar 1918.

Die Beerdigung unserer teuren Enschlafenen findet Sonntag, den 3. März. nachm. 3 Uhr vom Erblehngute Friedrichswalde aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und regen Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres teuren Entschlafenen, drängt es uns, von ganzem Herzen hierdurch allen herzlichst zu danken.

Frankenberg, den 1. März 1918.

In tiefem Trauer

Frau Johanne verw. Lehmann

nebst Töchterchen und allen Angehörigen.

Zurückgekehrt von der letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Schlimpert
und Angehörige.

Frankenberg, den 28. Februar 1918.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Bruders sagen wir hierdurch allen Verwandten und Bekannten unsern herzinnigsten Dank.

Julius Volke und Frau
nebst Angehörigen.

Frankenberg, am 28. Februar 1918.

Am Dienstag Abend verschied nach langerem, schweren Leiden unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Auguste verw. Zückmann
geb. Wolf

im 72. Lebensjahr.

Dies zeigen in tiefem Schmerze an
die trauernden Kinder, Schwieger- und Enkelkinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 1/4 Uhr von der Friedhofshalle aus. Abgang der Leidtragenden von der Behausung, Altenhainer Straße 22, 3 Uhr.

Zugedachten Blumenschmuck bitte dort abzugeben.

Ein liebes, treues Vaterherz hat aufgeblüht zu schlagen!

Mittwoch Nachmittag 2 Uhr verschied nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich August Kirchhübel

im 64. Lebensjahr

In unsagbarem Schmerze
die trauernden Kinder
nebst allen Angehörigen.

Frankenberg u. Im Felde, den 28. Febr. 1918.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend Nachmittag 1/4 Uhr von der Behausung, Freib. Str. 41, aus.

für die von nah und fern dargebrachten Aufmerksamkeiten zur Silber-Hochzeit sagen wir Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Frankenberg, 28. Februar 1918.

Louis Dathe
und Frau Anna geb. Berthold.

Welt-Theater

Freiberger Strasse 55.

Nur 1 Tag!

Heute Freitag

Nur 1 Tag!

bringen wir zum vierten u. letzten Male die mit so großem Beifall aufgenommene Film-Neuheit:

Kammermusik

Eine Stütze aus dem Leben von Franz Hefer in 4 Abteilungen.

Hauptdarsteller: **Borrit Weizler**.

Dazu sind folgende Musikstücke:

1. Akt: a) **Harmonium-Vorspiel**. b) „Die Uhr“ Ballade von K. Löwe.
2. Akt: a) **Largo** von Händel. Violinsolo.
3. Akt: a) **Intermezzo** a. d. Op. „Cavalleria Rusticana“ von P. Mascagni.
4. Akt: b) **Bräutchor** a. d. Op. „Lohengrin“ von R. Wagner.

Die Musikstücke werden vorgegraten von nur erstklassigen Musikern.

Klavier, Harmonium, Cello und Geige.

Dazu kommt noch

das hervorrag. Bild eines Schicksalstragödies in 3 Abteilungen

mit folgenden Musikstücken:

1. Akt: **Cavatine** von Raff. 2. Akt: **Der Engel Lied**. Romanze von Braga.
3. **Nocturno** von Grieg.

Für Humor sorgt **Albert Paulig** **Albert fliegt**, im Lustspiel:

Damit während der Musikstücke keine Störungen vorkommen, bitten wir die Anfangszeiten genau zu beobachten: 5-7, 1/2-8-1/4-10, 1/10-11 Uhr.

Zu einem zahlreichen Besuch laden freundlich ein hochachtend **H. Schmidt**.

Zu diesen Vorstellungen erhöhen sich die Preise um 5 Pfg.

Voranzeige.

Mache meine werten Besucher schon jetzt darauf aufmerksam, daß

kommanden Dienstag u. Mittwoch

Henny Porten im Film:

Gefangene Seele

D. O.

zur Vorführung kommt.

Wandkalender

auf Station gedruckt

Blatt 10 Pfg.

find noch zu haben in der

Buchhandlung C. G. Rosberg.

Meiner werten Freundschaft zur Nachricht, daß ich vom heereidienst entlassen bin und am 1. März mein Geschäft wieder eröffne.

Um geneigte Unterstützung bittet

Otto Uhle, Bäckermeister.

Apollo



4 Tage! Heute Donnerstag, Freitag, Samstag u. Sonntag 4 Tage!

gelangt der erste Film der Henny-Porten-Serie 1918 zur Vorführung.

Diese Serie übertrifft mit ihrem erstklassigen Schlagern alles bisher Gebotene.

Henny Porten, als Hauptdarstellerin in dem grandiosen Schauspiel

Gefangene Seele.

Ein Prachtwerk moderner Filmkunst in 4 Akten in hochdram. Handlung.

Am Dienstag, den 3. März, wird die Serie in 4 Akten in der

Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

In dieser Woche wird die Serie in 4 Akten in der Stadt ein laufendes Programm haben.

</